



ICKINGER SCHAUKASTEN

Herausgegeben von
der Ickinger SPD

13. Jahrgang

Oktober 1994
Nummer 49

Verehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Zum zweiten mal in diesem Jahr steht eine SCHAUKASTEN-Ausgabe ganz im Zeichen bedeutender Wahlen. Im Juni war es die Europa-Wahl, jetzt aktuell die Bundestagswahl.

Nicht zu vergessen ist natürlich auch die gerade erfolgte Wahl der Abgeordneten zum neuen Land- und Bezirkstag, in der die SPD ihr erklärtes Wahlziel - Bayernweit ein Ergebnis über 30% - erreicht hat. Eine kurze Wahlanalyse des Ickinger Ergebnisses zur Landtagswahl können Sie in dieser Ausgabe nachlesen.

Sie haben mit einer Wahlbeteiligung von 80% in Icking lebendiges Demokratieverständnis gezeigt. Das ist leider nicht überall so selbstverständlich.

Am 16. Oktober haben Sie erneut die Chance über die Entwicklung in unserem Lande mitzubestimmen. Wir möchten deshalb noch einmal prägnant und kurz die Hauptziele des SPD-Programms darstellen, insbesondere die Themen, die unmittelbar für den Menschen wichtig sind:

Wir wollen in der Politik andere Akzente setzen. Wir wollen mehr soziale Gerechtigkeit. Wir wollen eine Politik, die für Arbeitsplätze für alle sorgt und die den Umweltschutz ernst nimmt. Wir wollen eine Regierung, die jedem Bürger mit gleichem Respekt gegenübertritt und die das Prinzip der gegenseitigen Verantwortung in Deutschland wieder stärkt und unser Land wieder zu dem macht, was Willy Brandt schon in seiner ersten Regierungserklärung gesagt hat: zu einem Land der guten Nachbarn nach innen und nach außen.

Nach der Bundestagswahl, dem Abschluß dieses 'Superwahljahres' am nächsten Sonntag, werden wir uns auch im Ickinger SCHAUKASTEN wieder verstärkt der lokalen Politik widmen und Themen aus unserem Ort aufgreifen.

*Mit freundlichen
Grüß
Gabriele Skiba*

Aus dem Rathaus

Volksschule und Kindergarten

Am 13.9.1994 konnte der renovierte Teil des Volksschul-Altbaus von unseren Lehrern und Kindern wieder bezogen werden, so daß die für alle Beteiligten strapaziösen Verhältnisse durch die verschiedenen Provisorien nunmehr beendet sind. Der neue Trakt mit seinem sehr attraktiven überdachten Pausenhof und Versammlungsraum soll bis Ende November ebenfalls fertiggestellt sein. Auch der Kindergartenbau geht seiner Vollendung entgegen und wir hoffen, daß der Bezugstermin Anfang Dezember 94 eingehalten werden kann.

Mit einer Summe von insgesamt ca. 6 Millionen DM wird mit Zahlung der letzten Rechnung der Gemeindefiskus erstmals in einer für uns neuen Größenordnung belastet sein, da die zugesicherten staatlichen Zuschüsse erfahrungsgemäß noch eine Weile auf sich warten lassen werden. Trotzdem hoffen wir, daß zum Abschluß dieses millionenschweren Projektes noch eine zünftige Einweihungsfeier herauspringt.

Weitere Projekte

Für unsere anderen Vorhaben, wie das Einheimischen Modell am Schäftlarn Weg, den Radweg von Icking nach Wolfratshausen, den Sportplatz hinter dem Gymnasium und den Wohnungsbau am Fuchsbühl ist jetzt auch die Sommerpause vorbei und wir werden das Unsere dazu beitragen, daß diese Vorhaben weitergetrieben werden.

Kanalisation

Wir haben Sie mit unserem letzten Schaukasten vom Juli 1994 ausführlich über dieses Projekt und die Konsequenzen für den Ickinger Bürger informiert. Am 26.7.94 fand aufgrund unseres Antrages eine Sonder-sitzung des Gemeinderates in Gegenwart des Planungsbüros und der Bürgermeisterin unseres Nachbarortes Baierbrunn statt. Die rege Bürgerbeteiligung und das positive Echo auf unseren Informations-Schaukasten zeigen, daß wir mit unserem Wunsch nach frühzeitiger und umfassender Bürgerbeteiligung richtig liegen und wir glauben, daß

wir auch weiterhin im Gemeinderat Zustimmung zu unseren Anliegen und Vorstellungen zum Thema Kostensenkung finden werden.

In der Zwischenzeit wurde nun - sehr zu unserer Freude und zur Bestätigung unserer Arbeit - vom Wasserwirtschaftsamt mitgeteilt, daß auch die Behörden eine Zurückstellung bzw. Herausnahme solcher Kanalnetzteile befürworten, bei denen die Kosten in keinem sinnvollen Verhältnis mehr zum beabsichtigten Grundwasserschutz stehen. Nach diesem ersten positiv beantworteten Vorschlag werden wir uns nunmehr dem zweiten Schritt, nämlich der kritischen Begleitung der Ausführungsplanung zuwenden können. Auch hierfür hoffen wir bei unseren Gemeinderatskolleginnen und -kollegen auf einen breiten Konsens in dieser Sache.

Gerhard Jakobi

Golf - und kein Ende

Die Südgolfer wollen sich mit dem Beschluß des Gemeinderates, wonach die Anlage eines Golfplatzes auf Ickinger Flur 'nicht mit dem Planungswillen der Gemeinde übereinstimmt...' nicht abfinden. Ein erneuter Vorstoß in Richtung Aufhebung des genannten Beschlusses und damit doch Änderung des Flächennutzungsplanes zu erreichen, liegt als Brief auf den Tischen der Gemeinderäte.

Eine in letzter Zeit in Icking bewährte Methode: Es gibt keinen Beschluß, den man nicht wieder aufheben könnte, man muß nur hartnäckig genug sein; mit Ermüdungserscheinungen im Willensbild der Räte wird gerechnet. Und so kann man eine Entscheidungsfindung systematisch, wenn auch langsam, aber dafür sicher, untergraben. Die angeführten 'neuen' Argumente, die eine erneute Beratung zur Änderung des Flächennutzungsplanes begründen sollen, sind alte Hüte. Sowohl die Verkehrsführungs-Versprechen, wie auch der Grundwasserschutz und sonstige Zusagen der Golfer sind seit langem bekannt. Vor allem aber treffen sie das Kernstück der gemeindlichen Ablehnung nicht - nämlich den Planungswillen der Gemeinde. Aber warten wir ab...

G.J.

Landtagswahl '94 - Icking fällt aus dem Rahmen

Mit einer Wahlbeteiligung von über 80% waren die Ickinger wieder einmal Landkreis-Spitze; eine der ältesten Mitbürgerinnen (Jahrgang 1896), kam wie eh und je (natürlich zu Fuß) ins Wahllokal. Das ist die erste Gratulation wert (und wir - die Ickinger Sozis - sind natürlich unbescheiden genug, dies allein auf den Aufruf in unserem Wahl-Kabarett 'Leit geht's wähl'n' zurückzuführen).

Zweite Gratulation - wenn's auch weh tut - an Edmund Stoiber als wiedergewählten Ministerspräsidenten, der trotz Wahlhilfe des

'unabhängigen' Ickinger Bürgermeisters in Icking selbst mit minus 10 Punkten gegenüber dem Landkreisdurchschnitt für die CSU das schlechteste Ergebnis einfuhr. Insofern Kompliment an die Ickinger, die - dank ihres funktionierenden Gedächtnisses - aus den Zwick- und Amigo-Affären wohl ihre Konsequenzen gezogen zu haben scheinen, oder auch andere Gründe hatten!

Mit nur 2% ungültigen Stimmen - wobei auch leere Stimmzettel so gezählt wurden - haben die Ickinger auch bewiesen, daß sie sich in dem verwirrenden Zettel- u. Namensdschungel überwiegend zu-rechtgefunden haben. War ja nicht ganz so einfach, das mit den Erst- und Zweitstimmen und mit den Namen der Kandidatinnen und Kandidaten. Völlig verständlich, wenn nach monatelanger Werbung z.B. für die SPD-Spitzenkandidatin, Leute am Wahltag nach Durchsicht der Musterwahlscheine hilfeschend fragten: "Wie kann ich denn Renate Schmidt wählen?"

War die komplizierte Stimmenzuordnung der Grund, daß viele Bürger den Ausweg der Briefwahl nahmen? Oder waren tatsächlich fast ein Drittel aller Wähler am Wahltag nicht im Ort? So bleiben viele Fragen offen, wenn man sich das Wählerverhalten von Dorfen bis Irschenhausen - siehe Bild 1 - anschaut.

Lassen wir jede 'Analyse' des Wählerverhaltens beiseite, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der lokalen Betroffenheit und Zuständigkeit - sie wäre - da nicht systematisch durchgeführt - unseriös. Bleibt also u.a. nur die erstaunte (und persönlich bedauerte) Feststellung des FDP-Desasters auch in Icking - siehe Bild 3, Seite 4.

Kommen wir zur eigenen Sache: Natürlich sind 22% - absolut gesehen - kein Grund zur Euphorie, (Fortsetzung Seite 4)

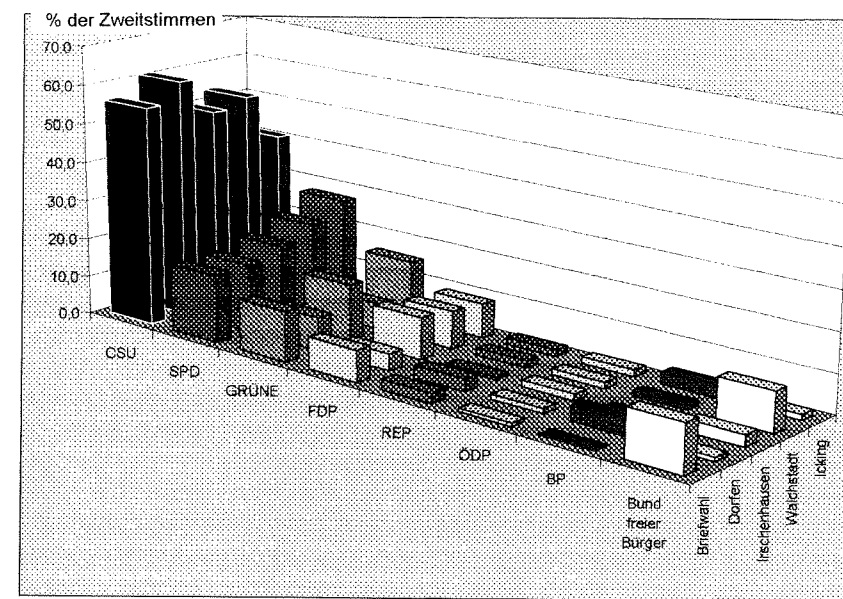


Bild 1: Wählerverhalten in Icking

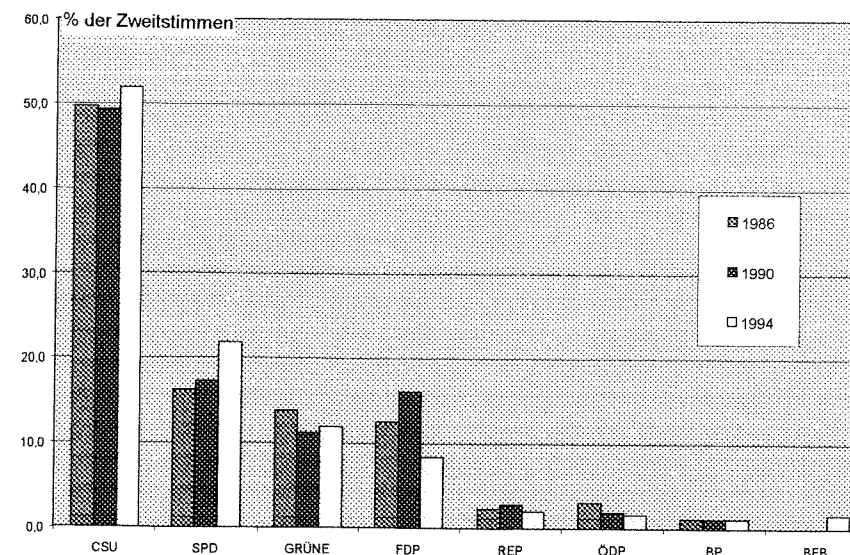


Bild 2: Tendenzen der letzten drei Landtagswahlen

Bürgermeister als Wahlhelfer

An sich ist es ja keine weltbewegende Geschichte, wenn sich ein Dorfbürgermeister zu einer Wahl äußert. So geschehen in Wahl-Anzeigen in unseren Heimatzeitungen und Anzeigenblättern:

Hubert Guggenmos für Edmund Stoiber.

Er tat es ja auch nicht alleine, doch bei unserem Bürgermeister verhält sich die Sache eben anders. Zusammen mit fast allen Bürgermeistern des Landkreises (die meisten sind CSU-Mitglieder) unterschrieb Herr Guggenmos eine Wahl(kampf)-Anzeige für Herrn Dr. Edmund Stoiber, CSU, in der dieser über den grünen Klee gelobt wurde.

Für mich stellen sich hier ein paar Fragen: Wer initiiert so eine Meinungskundgebung? Warum erschien diese Anzeige nochmal, nachdem im Gemeinderat heftige Kritik laut wurde und Herr Guggenmos dort selbst zugab, über die ganze Angelegenheit nicht sehr glücklich zu sein? Da hätte doch eine kleine Dosis Tipp-ex ausgereicht, um diese unselige Unterschrift in der genannten Anzeige in weiteren Zeitungsausgaben zu entfernen.

Meine - und nicht nur meine - Kritik an seiner Unterschrift liegt ja nicht daran, daß er für Herrn Dr. Stoiber ist. Jeder Bürger kann seine Meinung äußern. Aber doch nicht mit dem Titel des 1. Bürgermeisters einer Gemeinde, die ihn als Parteifreien und - so kann man es wohl sagen - gegen die CSU in Icking gewählt hat. Peter Kreißelmeier

Hier schreibt der Leser

Zum letzten Artikel 'Ickinger Straßennamen' erhielt die Redaktion Briefe, die wir nachfolgend auszugsweise veröffentlichen möchten:

Frau von Brandt schreibt uns: "... Ludwig Dürr war Ingenieur und Erfinder. Er kam mit seiner Familie zwar aus Bremen nach Icking ... Er war aber nicht, wie man annehmen könnte, ein Norddeutscher, sondern in Lindau geboren..."

Herr Pischeltrieder merkt an: "... Der Name 'Egartsteig' kommt von der Egartwirtschaft, das ist Wechsel von Gras- und Getreidewirtschaft; Egartwiesen (Wechselwiesen) im Gegensatz zu Dauerwiesen. Also keine Beziehung zu Holz oder Ödland."

Und zum Hauserweg: "... Der Hofname 'Hauser', der im Oberland sehr häufig ist, bedeutet kleiner Bauernhof, im Gegensatz zum großen 'Maierhof'."



Fortsetzung: Landtagswahl '94

wenn der 'Marktführer' 52% hat. Aber, in Icking-Mitte waren es bereits 27% für die SPD und nur noch 40,7% für die 'übermächtige' CSU. Da kommt schon Freude auf! Wenn man dann noch feststellt: SPD kontinuierlich im Aufwärtstrend (s. Bild 2) und 'Gewinner 94' (s. Bild 3), dann sprechen wir uns selbst die dritte Gratulation zu - man gönnt sich ja sonst nix! G.J.

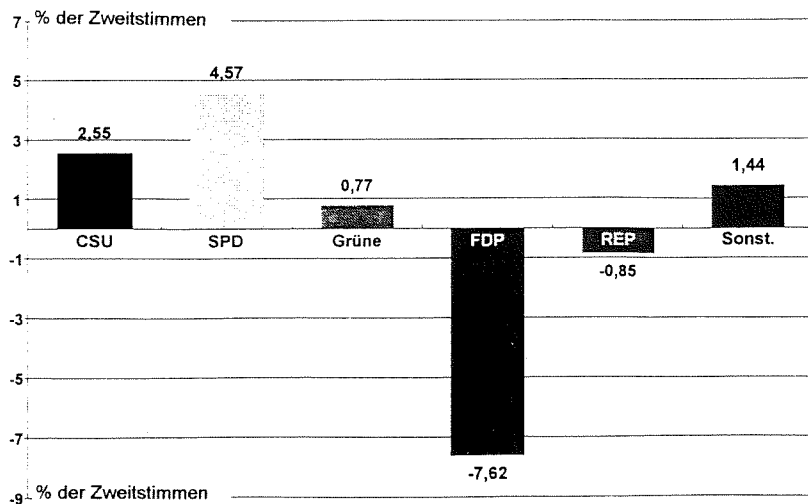


Bild 3: Gewinner und Verlierer

Leit', geht's wähl'n!

Gedanken und Bemerkungen zu unserem Kabarett-Abend anlässlich der Landtags- und Bundestagswahl von Christiane von Beckerath.

Die Jünger Sozialdemokraten
Leit', paßt's auf!

1. „Leit', paßt's auf!“	
2. „Hinter meiner, vorder meiner...“	Arik Brauer 1973
Familie etc.	
3. Patriotisches Bettgespräch	Erich Kästner 1930
4. Colloquium in utero	Kurt Tucholsky 1932
5. Kinder in Armut	Zeitungslektüre 1994
Militarismus, Nationalismus	
6. „deutsch? Nein, Deutsch!“	nach Rudolf Rohlfis
7. Vater und Sohn über den Krieg	Karl Valentin 1947
Ausländer, Nazis	
8. Die spanische Wegschnecke	nach Leserbrief in der SZ 1994
9. „Wer klopft an?“	nach einem alten Lied
10. „Gib Alarm“	Heinrich Böll ca. 1975
11. „Schwarz und weiß“	Arik Brauer 1973
12. „Sage nein“	Konstantin Wecker 1992
Medien und Politik	
Hoher Besuch	
Bayern	
13. „Was ist schwärzer...“	Ludwig Thoma 1905
14. „Mir han die Mehrern“	Ludwig Thoma 1905
15. „Wallfahrt nach Altötting“	nach einem Volkslied

Wir befinden uns im 'Superwahljahr' 1994. Ganz Oberbayern ist fest in der Hand der CSU... Ganz Oberbayern? Nein! Ein von unbeugsamen Mitgliedern bevölkerter SPD-Ortsverein hört nicht auf, sich immer wieder mit Theaterspielen und Kabarett um die Gunst der Wähler zu bemühen. Und das Leben ist nicht leicht in den Wochen der Suche, des Auswählens und Verwerfens, des Umschreibens und der Proben ...

Natürlich haben wir immer viel Spaß bei den Proben, wie jeder Laiendarsteller weiß (der verzweifelte Zwischenruf der Regie: "Leut', wir sind ja nicht zum Spaß hier!" wird uns als Bonmot bleiben).

Wenn dann aber im Publikum überwiegend diejenigen sitzen, die eh liberal bis links wählen, treten leise Zweifel auf an Sinn und Zweck der ganzen Mühe. Noch enttäuschender ist jedoch, daß jugendliche Zuschauer an einer Hand abzuzählen sind und wir uns schließlich fragen müssen, ob wir irgendwann ein netter Seniorenclub sein werden ...

Eine kleine Gegenüberstellung von Bemerkungen potentieller Jungwähler in den letzten Tagen und Auszügen aus unseren Kabarett-Texten:

"Zeitunglesen? - Ödet mich an!" ...*hinter meiner, vorder meiner, links, rechts gilt's nix, ober meiner, unter meiner - seh ich nix ...*

"Also ein Busfahrer hat mich mal fast auseinandergenommen wegen meinen Dreadlocks!" ... *er schaut ganz kurz nur deinen Kopf an und denkt, der Schopf ist viel zu lang. Er will nicht wissen, wer du bist und denkt, du hast zum Bösen einen Hang...*

"Ich kann verstehen, wenn der Vater von einem Freund arbeitslos ist, daß er dann keine Ausländer mag, die Arbeitsplätze wegnehmen." ... *Oh, gebt uns doch Quartier. - Warum hier? - Der Balkan ist nicht Heimat mehr. - Nein, nein, nein, geht fort von hier, hier ist kein Platz, hier leben wir!*

"Bis ich mit meinem Studium fertig bin, sieht alles schon wieder ganz anders aus." ... *Da steht: Warnung vor dem juristischen Studium. Fünzigtausend Primaner legen die Reifeprüfung ab. Hundertdreißigtausend stellenlose Akademiker... Warnung vor dem Veterinär-Studium. Warnung vor Beschreitung der Oberförster-Laufbahn ... (Tucholsky, 1932)*

"Deutschland? - Regeln, Vielfalt, Logik, spießig, spendierfreudig, hart." ... *Traue nicht dem Globus ... In Wirklichkeit ist Deutschland die Achse der Welt. Das deutsche Bier, Handkäs' und Sauerkraut sind unübertroffen ...*

"Ich kenn welche, die finden es cool, daß sie wählen können, wissen aber überhaupt nicht, was oder welches Programm sie eigentlich wählen. Sie richten sich nach den Freunden, wenn die sagen, grün ist cool, dann wählen sie auch grün."

... und zur SPD: "War mal besser, bewegt keine großen Dinge mehr. Anti-CSU. Keine eigenen Ideen. Kümmert sich nicht genug um die Jugend."

Auch wir wissen leider, daß wir mit ein paar Aufführungen nicht mehr Wähler hinter dem Ofen hervorholen als mit dem Anbringen der Wahlplakate, die dann - Welch große Toleranz in einem kleinen Ort - doch wieder abgerissen werden. Natürlich wäre ein Jugendzentrum angenehmer als besinnliche oder provokative Worte, aber wir glauben, daß ohne Nachdenken, ohne Ideen, ohne Engagement wenig oder nichts bewegt werden kann. Deshalb, (fast) egal, wofür ihr euch entscheidet:

(junge) Leit, paßt's auf, (junge) Leit, geht's wähl'n!

Schwächeanzeichen des Ickinger Reißwolfes

Die Landtagswahl liegt hinter uns, die erste Phase der Wahlwerbung '94 ist geschafft. Neue Gesichter beleben inzwischen unsere Straßen, verbindlich lächelnd von den Plakaten, in eigener Sache werbend, manche sogar ganz von oben herab.

Mit großer Sorge haben wir in dieser Saison eine eigenartige Beobachtung gemacht: Immer öfter geschieht es, daß unsere Plakate nicht sofort - sprich über Nacht - abgerissen oder besprüht werden. Im Zentrum freilich, am Kreisverkehr, auf dem Weg zwischen Bahnhof und Fuchsbühl erwecken unsere Kandidaten wie eh und je sofortige Aufmerksamkeit und Vernichtungsdrang. Aber schon wenige Meter entfernt scheint niemand sie mehr zu beachten, ja oft tagelang scheint sich niemand mit ihnen auseinandersetzen zu wollen.

Wir sind besorgt! Geht es unserem Plakate-Reißwolf vielleicht so schlecht, daß er nur noch seine gewohnte Heimrunde schafft? Hat ihn die Konfrontation mit seinen papierenen Widersachern derart geschwächt, daß er einfach nicht mehr in der Lage ist, sie im weiteren Umkreis vernichtend zu schlagen? Oder könnte es vielleicht sein, daß er gar nicht weiß, von welchen Ecken unserer Gemeinde aus die Papierdrachen die Menschheit bedrohen?

In diesem Fall wären wir selbstverständlich um Aufklärung bemüht: Schicken Sie uns einen selbstadressierten Briefumschlag (bitte mit 1 DM freimachen), und wir werden Ihnen eine Liste der genauen Standorte unserer Plakatständer zusenden.

Im Gegenzug verraten Sie uns dann vielleicht auch, auf welcher Waldlichtung unsere zuletzt geklauten Ständer dahinstehen?
Erika Nonnenmacher

Kleine Geschenke für viele Gelegenheiten

TOTO - LOTTO
Ihr Partner für richtigen Bürobedarf

Schreibwaren - Geschenke

Foto · Zeitschriften · Tabak
Eleonore Häfner
Ichoring 2 (neben der Sparkasse)
Telefon 08178/1253



IMPRESSUM
Ickinger SCHAUKASTEN
Ausgabe Nr. 49 - Oktober 1994
Herausgegeben von der Ickinger SPD
Redaktionsanschrift (v.i.S.d.P.):
Gabriele Skiba, 82515 Wolfratshausen, Heiglstr. 19
Redaktion: Christiane v.Beckerath, Gerhard Jakobi
Peter Kreißelmeier, Erika Nonnenmacher

Druck: Fa. Paetzmann, 82515 Wolfratshausen,
Franz-Geiger-Straße 12

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Liebe Ickingerinnen, liebe Ickinger!

Ab 16. Oktober wird alles besser! So versprechen es jedenfalls in diesen Tagen viele Wahlkämpfer. Einige von ihnen müssen sich die Frage gefallen lassen: "Warum haben sie das nicht schon längst getan - oder wenigstens damit angefangen?"

Für mich bleibt die entscheidende Frage: Kapitulieren wir vor den riesigen Problemen oder fangen wir wenigstens mal an, sie anzupacken? Zum Beispiel das Thema

• Umwelt

Der Markt schützt sie nicht von sich aus. Über Preise und Steuern sind begrenzte Wirkungen zu erzielen. Entscheidend sind politische Maßnahmen, die die Voraussetzungen für umweltgerechtes Arbeiten und Leben schaffen. Hierzu gehört auch die Wachstumsbranche

• Verkehr

Bund, Länder und Gemeinden müssen gemeinsam ein Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln entwickeln, ausbauen und dauerhaft sichern. Ein Angebot, das aufeinander abgestimmt, bezahlbar und benutzerfreundlich ist. Dieses wiederum muß in ein europäisches Verkehrskonzept eingebettet werden. Ein Rückzug des Staates, wie er von der derzeitigen Bundesregierung auch im Verkehrsbereich betrieben wird, würde die Preisgabe entscheidender Gestaltungsmöglichkeiten bedeuten. Nach jahrzehntelangem Straßenausbau mit Aber-Milliarden an Steuergeldern (bei dem selten nach der Rentabilität gefragt wurde) können wir die Entwicklung öffentlicher Verkehrsmittel jetzt nicht dem Zufall überlassen.

Wer weg will von Waldsterben, Ozonloch, Klimakatastrophe und Energieverschwendung, muß auch weg von Straße und Auto. Und wer Mobilität nicht zum Privileg machen will, muß sich für ein Zukunfts-Investitionsprogramm Schiene und Öffentlicher Personennahverkehr einsetzen und für eine Umlenkung der Finanzen in diese Bereiche sorgen. Ein klassischer Fall für ökologische Modernisierung, für Arbeit und Umwelt, für ein Wirtschaften, das sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert.

Auch andere Zukunftsaufgaben sind keine Selbstläufer: Unser gesamtes

• Bildungswesen

verträgt den Stillstand nicht mehr. Überfüllte Schulklassen und Hochschulen, die zunehmende Fehlsteuerung in der beruflichen Bildung und die Blockade in der Weiterbildung sind hierfür Stichworte. Konservative und Liberale setzen auf Verkürzung der Bildungszeiten, Leistungsdruck und Auslese, Sparen und Elitenbildung und bemänteln das mit Phrasen über die Aufwertung der Hauptschule und der beruflichen Bildung.

Wir wollen mit der SPD das Bildungsangebot allen Menschen, je nach Interessen, Neigungen und Fähigkeiten zugänglich machen: Förderung statt Auslese, Durchlässigkeit ohne zeitraubende Umwege (wie sie der jetzige zweite Bildungsweg bedeuten), Schaffung der notwendigen Bedingungen für erfolgreiches Lernen (kleine Klassen an den Schulen, ein zufriedenstellendes Angebot an Räumen, Ausstattung und Personal an den Hochschulen), Reform der Inhalte (Lernfähigkeit, soziales und ökologisches Verhalten fördern).

Mir liegt es besonders am Herzen, eine tatsächliche Verbesserung in der

• beruflichen Bildung und Weiterbildung

durchzusetzen. Die Regierungen in Bonn und München sehen seit Jahren tatenlos zu beim Abbau von Ausbildungsplätzen gerade in Zukunftsberufen, wie Berufsschulen miserabel ausgestattet werden und den Absolventinnen und Absolventen der beruflichen Bildung der Zugang zu Hochschulen versperrt wird.

Das duale System der Berufsausbildung gerät in eine zunehmende Schiefelage: Ausgebildet wird dort, wo es am wenigsten kostet, aber nicht dort, wo die Zukunft liegt. Schon zu Beginn der 90er Jahre arbeitete ein Drittel der Beschäftigten in völlig anderen Berufen als den erlernten - und die Tendenz ist steigend. Welch eine Verschwendung von Zeit und Geld! Deshalb sagen die regierungsamtlich

gefeierten, absoluten Zahlen nichts aus über tatsächliche berufliche Zukunftschancen und den zahlenmäßigen Ausbildungsplatzüberschuß. Die von Wettbewerbssorgen geplagte Industrie sägt sich mit dem Abbau von Ausbildungsplätzen, der schon seit den 80er Jahren im Gange ist, das wichtigste Stand(ort)bein ab.

Wenn sonst nichts hilft, heißt die Devise: Wer nicht ausbildet, muß zahlen.

Durch ein Weiterbildungsgesetz will die SPD die bisherige Praxis, nämlich große Teile der Beschäftigten und Arbeitssuchenden von Weiterbildung auszuschließen, beenden. Dieses Gesetz muß ein individuelles Recht auf Weiterbildung enthalten, betriebliche Mitbestimmungsregelungen ausbauen und Teilnahmequoten (z.B. für Frauen nach Beschäftigungsanteil) festlegen. Finanzierungsregelungen müssen sicherstellen, daß Arbeitgeber und Staat die Kosten tragen.



Ich werde mich im Bundestag für eine gemeinsame Zukunftsinitiative von Bund und Ländern zum Ausbau des Bildungswesens einsetzen:

Wer heute an der (Aus)Bildung kürzt um Geld zu sparen, könnte ebenso die Uhr anhalten, um Zeit zu sparen.

Der Zugang und Übergang zu schulischer und beruflicher Bildung und zu Arbeitsplätzen markiert nach wie vor am deutlichsten die

•**Benachteiligung von Frauen**

Obwohl Frauen inzwischen in allen Schulabschlüssen aufgeholt haben und bei den Noten die Männer überholt haben, bleiben ihnen die besser bezahlten Arbeitsplätze, die Weiterbildungschancen und Führungspositionen versperrt. Nachdem jahrzehntelang Diskussionen, Seelenmassagen und Appelle im Ergebnis fruchtlos waren, müssen Gesetze die Voraussetzungen für tatsächliche Gleichstellung schaffen. Kernpunkte sind das Rückkehrrecht von Teilzeit- oder Erziehungszeiten auf Voll- bzw. Teilzeitstellen ohne Nachteile, das Freihalten einer 50%-Quote von Ausbildungs-, Arbeitsplätzen und Aufstiegspositionen für Frauen. In Betrieben und Verwaltungen müssen von den Frauen gewählte Gleichstellungsbeauftragte sicherstellen, daß die Benachteiligungen im Alltag konkret abgebaut werden.

Mit meiner Kandidatur möchte ich auch für mehr politisches Engagement von mehr Menschen werben. Deshalb stelle ich mich jeder Diskussion. Wenn wir uns ausschließlich auf Umfragen, Wahlen und wenige politisch Aktive verlassen, verschenken wir Handlungsspielräume, die in der Demokratie hart erkämpft wurden. Schon durch das Nichtwählen oder Wählen trägt jeder von uns Verantwortung. Werden auch Sie dieser Verantwortung am 16. Oktober gerecht!

Mr. Klaus Böttcher